

---

Punktzahl:

---

Name: ..... Studienrichtung: .....  
Vorname: ..... Matrikelnummer: .....

**Teilklausur – Grundlagen des Management**  
**Grundlagen der Allgemeinen BWL**  
**Wintersemester 2004/2005**  
**10. Februar 2005**

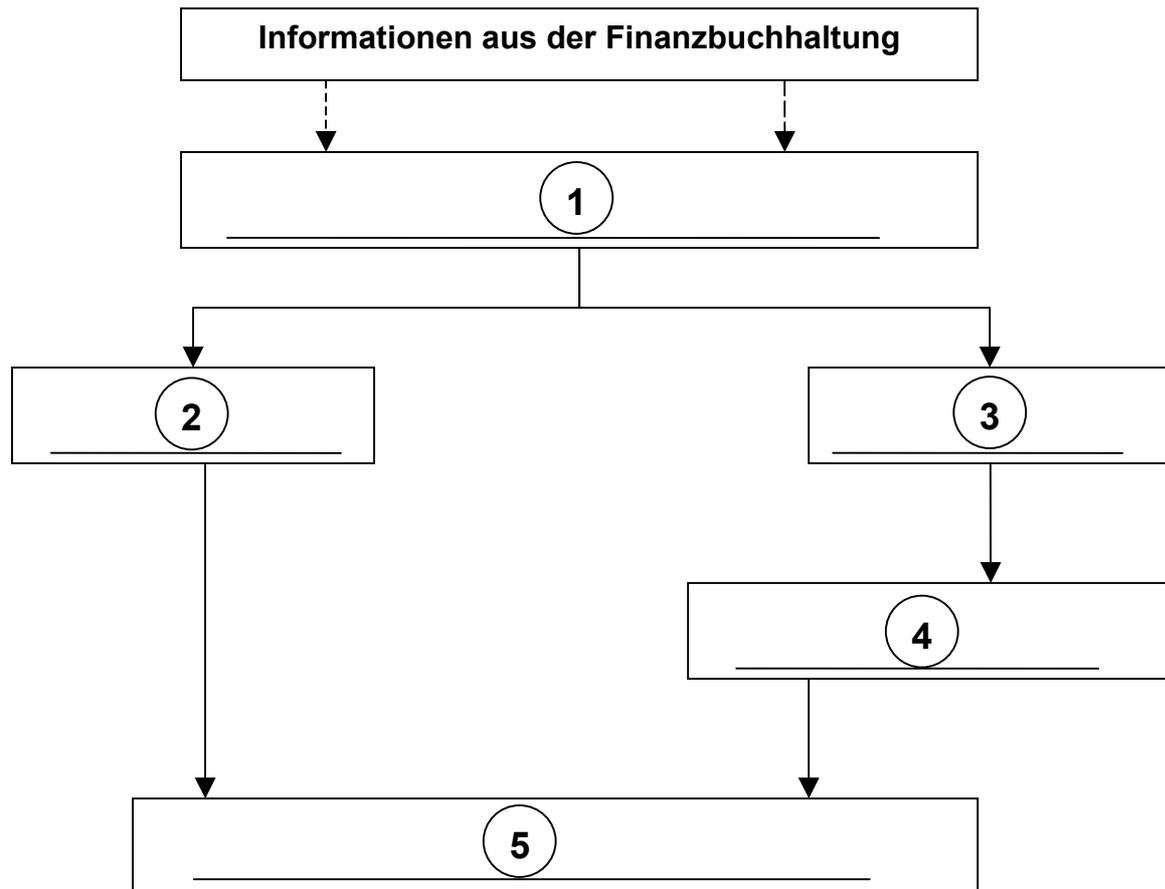
**Hinweise:**

1. Diese Teilklausur enthält 2 Aufgaben auf 6 Seiten.
2. Maximal erreichbare Punktzahl: 30 Punkte.
3. Benutzen Sie zur Bearbeitung nur das angeheftete Papier!

Aufgabe	1	2	$\Sigma$
max. Punkte	5	25	30
erreichte Punkte			
Signatur			

Vervollständigen Sie die vorliegende Abbildung durch die Zuordnung folgender Begriffe der Kosten- und Erlösrechnung: **Kostenträgerrechnung, Kostenartenrechnung, Kostenstellenrechnung, Einzelkosten und Gemeinkosten!**

Nutzen Sie für Ihre Lösung den Platz in den unten stehenden Lösungsfeldern.



- ① \_\_\_\_\_
- ② \_\_\_\_\_
- ③ \_\_\_\_\_
- ④ \_\_\_\_\_
- ⑤ \_\_\_\_\_

**Multiple Choice:**

Markieren Sie in den Lösungstabellen ob Sie die Aussagen für **richtig** oder **falsch** halten folgendermaßen (nur Antworten in der Lösungstabelle werden bewertet):

Falsche Aussagen	O
Richtige Aussagen	X

Für jede korrekt angekreuzte Aussage gibt es 0,5 Punkte! Für falsch angekreuzte Aussagen gibt es **keinen** Punktabzug!

Frage Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Antwort										

Frage Nr.	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Antwort										

Frage Nr.	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Antwort										

Frage Nr.	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
Antwort										

Frage Nr.	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
Antwort										

1. Aus funktionaler Sicht lässt sich die Betriebswirtschaftslehre u. a. in Finanzierung, Personal, Produktion, Marketing, etc. gliedern.
2. Man handelt nach dem Minimalprinzip, wenn man versucht, einen bestimmten Output mit geringst möglichen Inputfaktoren zu produzieren.
3. Ein Automobilhersteller, der mit einer gegebenen Menge an Produktionsfaktoren möglichst viele PKWs herstellt, handelt nach dem Maximalprinzip.
4. Das Zielsystem eines Unternehmens ist Bestandteil des Informationssystems.
5. Das Ausführungssystem ist Teil des Führungssystems eines Unternehmens.
6. Das Ausführungssystem beinhaltet neben güterlichen auch geldliche Prozesse.
7. Die strategische Planung ist Bestandteil des Informationssystems eines Unternehmens.
8. Eine möglichst hohe Eigenkapitalverzinsung kann ein Sachziel eines Unternehmens sein.
9. Zu den Wertzielen eines Unternehmens können neben Ergebniszielen auch Liquiditäts- und Kapitalziele gehören.
10. Auf die Zielbildung eines Unternehmens wirken unterschiedliche Anspruchsgruppen (z.B. Mitarbeiter, Eigentümer, Staat...) ein.
11. Die Einhaltung von freiwilligen Umweltstandards kann kein Ziel von privatwirtschaftlichen Unternehmen sein, da diese in der Regel im Konflikt mit Ergebniszielen stehen.
12. Planung ist ein Prozess im Rahmen des Durchführungsprozesses in Unternehmen.
13. Der Planungsprozess beginnt mit der Suchphase.
14. Die Planung (i.e.S.) als Prozess umfasst 4 Phasen.
15. Zur Unterstützung der Suchphase kann insbesondere auf Kreativitätstechniken zurückgegriffen werden.
16. Zur operativen Planung zählt die Rechtsstrukturplanung.
17. Die Prämissen, die einer Planung zugrunde liegen, können auch Gegenstand der Kontrolle sein.
18. Im Rahmen des so genannten Soll-/Ist-Vergleichs wird überprüft, ob die angestrebten Ziele erreicht worden sind.

19. Eine Ursache für Planabweichungen können Prognosefehler bei der Planung sein.
20. Mitbestimmungsrechte der Mitarbeiter hängen u. a. von der Rechtsform eines Unternehmens ab.
21. Publizitätsverpflichtungen und Steuerbelastung eines Unternehmens sind unabhängig von der gewählten Rechtsform.
22. Zu den Personengesellschaften zählt die OHG und die GmbH.
23. Die DaimlerChrysler AG ist eine Kapitalgesellschaft.
24. Strategische Allianzen stellen eine Form von Unternehmenskooperationen dar.
25. Der Zugang zu Absatzmärkten kann u. a. ausschlaggebend für die Standortwahl eines Unternehmens sein.
26. Der Organisationsbegriff kann aus einer institutionalen, instrumentalen und funktionalen Perspektive betrachtet werden.
27. Die Matrixorganisation ist eine mehrdimensionale Form der Aufbauorganisation.
28. Die Regionalorganisation ist eine eindimensionale Form der Aufbauorganisation.
29. Nach der Kapitalherkunft kann in Eigen- und Fremdfinanzierung differenziert werden.
30. Die Zuführung von Fremdkapital stellt eine Form der Außenfinanzierung dar.
31. Zur langfristigen Fremdfinanzierung zählen Hypothekendarlehen und Schuldscheindarlehen.
32. Lieferantenkredite stellen eine Form der Eigenfinanzierung dar.
33. Unter dem Begriff Initial Public Offering (IPO) versteht man die Umformung einer privaten Aktiengesellschaft in eine Publikumsgesellschaft.
34. Durch die Ausgabe von Aktien wird das Eigenkapital eines Unternehmens erhöht.
35. Die „Equity-Story“ ist das Kernelement eines IPOs.
36. Ein Automobilhersteller, der zur Fertigung einer neuen Modellserie eine Maschine kauft, tätigt eine Investition.

37. Die Inanspruchnahme einer Dienstleistung stellt nie einen Investitionsvorgang für ein Unternehmen dar.
38. Die Kapitalwertmethode ist ein dynamisches Investitionsrechenverfahren.
39. Die Annuitätenmethode ist ein statisches Investitionsrechenverfahren.
40. Die Beschaffungsfunktion umfasst neben dem Einkauf auch die Lagerung und die Verteilung von Materialien.
41. Betriebsstoffe werden nicht Bestandteil eines Produktes.
42. Der Akkordlohn stellt eine Form der leistungsabhängigen Vergütung dar.
43. Die Kosten- und Erlösrechnung ist Bestandteil der Investitionsrechnung.
44. Die Finanzrechnung ist Bestandteil des Betrieblichen Rechnungswesens.
45. Den Abfluss von liquiden Mitteln innerhalb eines Zeitraums bezeichnet man als Auszahlung.
46. Im externen Rechnungswesen wird der kalkulatorische Gewinnbegriff verwendet
47. Die Vorräte sind Bestandteil des Umlaufvermögens.
48. Die GuV (Gewinn- und Verlustrechnung) ist eine periodische Erfolgsrechnung.
49. Materialkosten sind Teil der Herstellkosten.
50. Vertriebsgemeinkosten sind Teil der Selbstkosten.